

14.03.2021

Lätare

## Gottesdienst in der Friedenskirche



### Begrüßung

Sie zählten dich unter die Missetäter  
Sie beschlossen deinen Tod  
Sie gruben dich ein.

Doch es ging auf die gefährliche Saat  
das unzerstörbare Leben  
das brachte den Stein ins Rollen.

Sie wollten dich unter die Erde bringen,  
aber sie brachten dich unter die Leute.

(Lothar Zenetti, Auferstehung)

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes,  
Ursprung unseres Lebens.

Jesus Christus Grund unserer Hoffnung.

Heiliger Geist, Gottes Kraft, die uns belebt. Amen

Zum Gottesdienst am 4. Sonntag in der Passionszeit begrüße ich Sie herzlich.

Jeder Sonntag in der Passionszeit hat sein eigenes Gepräge und seinen besonderen Namen. Der heutige Sonntag heißt „Laetare“, d.h. „freut euch.“

Dieser Aufruf scheint nicht so recht zu passen zum Ernst der Passionszeit.

Es ist auch gleichzeitig eine gedämpfte Freude, die da auf uns zu kommt.

Aus Jesu Tod kommt Leben für uns alle. Das Kreuz wird zum Baum des Lebens.

Unser **Kantor Udo Reinhart** singt für uns von dieser Verwandlung.

### Lied 97, 1. 3. 6 Holz auf Jesu Schulter

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,  
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.

Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!

Kyrie eleison...

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,

ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.

Kyrie eleison...

## **Wochenpsalm 84, 2-13**

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!  
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;  
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.  
Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –  
deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.  
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;  
die loben dich immerdar.  
Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten  
und von Herzen dir nachwandeln!  
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und  
Frühregen hüllt es in Segen.  
Sie gehen von einer Kraft zur andern  
und schauen den wahren Gott in Zion.  
Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;  
vernimm es, Gott Jakobs!  
Gott, unser Schild, schaue doch;  
sieh an das Antlitz deines Gesalbten!  
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.  
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause  
als wohnen in den Zelten der Frevler.  
Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild;  
der Herr gibt Gnade und Ehre.  
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.  
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!  
Amen

## **Orgel Lied 702 Bleib mit deiner Gnade bei uns**

Bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ.  
Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, du treuer Gott.

## **Gebet**

Gott, zu dir kommen wir:  
Wir kommen mit unserer Freude und allem,  
was uns bedrückt.  
Mit vielen Möglichkeiten und doch immer wieder am Ende.  
Nicht frei von Angst,  
aber auch nicht ohne Hoffnung.  
Wir kommen zu dir  
um deinem Wort in seiner Tiefe zu begegnen.  
Durch Jesus Christus, unsere Hoffnung. Amen

## **Epistellesung**

Manchmal reicht ein einziger Augenblick, und wir sind getröstet.  
manchmal reicht ein einziger Augenblick, und wir können trösten.  
Daran erinnert Paulus uns heute in der biblischen Lesung aus dem 2.  
Korintherbrief. (2.Kor. 1,3-7).

Wir hören sie in der Übersetzung „Hoffnung für alle“:

Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater voller  
Barmherzigkeit, der Gott, der uns in jeder Not tröstet! In allen Schwierigkeiten  
ermutigt er uns und steht uns bei, so dass wir auch andere trösten können,  
die wegen ihres Glaubens leiden müssen.

Wir trösten sie, wie Gott auch uns getröstet hat. Weil wir Christus gehören und  
ihm dienen, müssen wir viel leiden, aber in ebenso reichem Maße erfahren wir  
auch seine Hilfe. Deshalb kommt es euch zugute, wenn wir leiden; und wenn  
wir ermutigt werden, dann geschieht auch das zu eurem Besten. Das gibt euch  
Kraft, die gleichen Leiden wie wir geduldig zu ertragen. Darum sind wir  
zuversichtlich und haben keine Angst um euch. Denn ihr werdet zwar leiden  
müssen wie wir, aber ihr werdet auch von Gott getröstet werden.

Soweit die Worte der Heiligen Schrift.

Gott segne sie an uns allen. Amen

## **Glaubensbekenntnis**

### **Orgel Lied 396, 1.3.6 Jesu, meine Freude**

1. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier:  
ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir!  
Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden  
nichts sonst Liebers werden.

3. Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu!  
Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sicherer Ruh.  
Gottes Macht hält mich in acht, Erd und Abgrund muss verstummen,  
ob sie noch so brummen.

6. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.  
Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrübte lauter Freude sein.  
Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide,  
Jesu, meine Freude.

Gnade sei mit euch und Friede von dem,  
der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

schon vor über 10 Jahren hat die deutsche Band Silbermond gesungen:

„Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit, in einer Welt, in der nichts sicher scheint. Gib mir in dieser schnellen Zeit, irgendwas, das bleibt“.

Vielen spricht gerade jetzt das Lied aus der Seele, die Nachrichten, die an unser Ohr dringen, sind eher verwirrend. „Gib mir ein bisschen Sicherheit ...“

Das gilt nicht nur für das Dauerthema Corona – Impfstoff:

wann und verimpft durch wen und wenn ja welchen?

Dieser Wunsch nach Sicherheit gilt für die unsicheren Zeiten weit weg von uns in Myanmar, wo Militär und Polizei gezielt auf Menschen schießen.

In Afghanistan, wo die Taliban wieder durch ihren Steinzeithass Menschen töten, aber auch in Hongkong, wo das übermächtige China die Demokratie fast beseitigt hat.

Sicherheit, mein Leben geborgen zu wissen, Politiker, Politikerinnen zu haben, auf die ich mich verlassen kann, und am Ende des Tages Gott an meiner Seite zu wissen – das wünschen sich viele.

Und damit kommen wir zu unserem Bibelwort, das uns heute in der Predigt begleitet. Denn mit solchen und ähnlichen Gedanken wandten sich einige griechische Festpilger, die zum bevorstehenden Passahfest nach Jerusalem gekommen waren, an Philippus, einen Jünger Jesu (Johannes 12,20-24):

*Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagen's Jesus weiter.*

*Jesus aber antwortete ihnen und sprach:*

*Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.*

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:*

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

Liebe Gemeinde,

wir möchten gerne den kennen lernen, sagen einige Griechen, von dem alle hier alle auf dem Fest reden, am besten face to face, von Angesicht zu Angesicht.

Wir möchten „ein kleines bisschen Sicherheit“ und für uns den Faktencheck machen, ob sein Wort gilt, ob er einen Weg für uns weiß, ob er eine Hoffnung hat, an der festzuhalten es sich lohnt.

Wir möchten am liebsten genau sehen, ob er der ist, der sich allen Menschen zuwendet und der in die Hocke geht, wenn einer klein ist oder am Boden liegt. Ob er der ist, der Vertrauen auf den Lippen, an den Händen und im Herzen trägt. Ist er der, an und in dem wir Gottes Liebe erkennen sollen?

Mit diesen Fragen, liebe Gemeinde, können wir uns vermutlich ganz gut identifizieren.

Ja, fast zweitausend Jahre später treiben diese Fragen uns Menschen noch immer um. Und wenn ich noch einmal einen Ausflug in die Musik mache, in die Musik meiner Jugend, da sang Mick Jagger, von den Rolling Stones auf seinem Album „Exile On Main Street“ einen Song mit dem Titel „I Just Want To See His Face“ - Ich will sein Gesicht sehen. Mit anderen Worten: Ich will ihm leibhaftig begegnen. Einfach persönlich einmal nachfragen – Faktencheck machen, damit ich nicht nur auf die uralte Überlieferung angewiesen bin.

Die griechischen Pilger, so schreibt der Evangelist Johannes, hörten das Bildwort aus der Natur, aus der Landwirtschaft: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Und sie haben dieses Bild vom Vergehen und Neubeginn gleich verstanden.

Aus diesem Wechsel von Saat und Ernte besteht das Leben, alles ist diesem Kreislauf unterworfen. In jedem Vergehen steckt die Möglichkeit des Neubeginns, des Wachsens und Reifens. Selbst wenn manches anders wird als geplant, gibt es neue Aussichten in deinem Leben. Wird wieder etwas aufblühen. Ein Leben unter neuen Vorzeichen, neue Hoffnung die aufkeimt. Und plötzlich kannst du die Frühlingssonne wieder spüren, kannst du den Tag wieder unbeschwert anlachen. Das heißt: neues Aufkeimen ist möglich. Vielleicht, ja, ist das paradox, aber das Bild vom Weizenkorn macht Mut nach vorne zu schauen und gespannt zu sein, was noch im Werden, im Entfalten ist, was Gott noch mit uns vor hat.

Nach Ostern haben die ersten Christen erkannt, dass Jesus dieses Bild vom Weizenkorn, das in die Erde gelegt wird und neu aufkeimt, auf sich selbst bezogen hat. Als alle menschlichen Sicherheiten nicht mehr geholfen haben, als alles vergangen und vorbei schien, da hat Gott in der Auferstehung Jesu neues Leben durch den Tod hindurch entstehen lassen. Verwandlung geschieht. Diese Erfahrung haben die gemacht, die eng mit Jesus verbunden waren: Frauen am Ostermorgen, die Emmausjünger, der ungläubige Thomas. Der Schmerz des Verlassenwerdens hat sich verwandelt in vorsichtige Hoffnung. Traurig sein und trotzdem nach vorne zu schauen scheint wieder möglich zu sein. Sie haben erlebt, dass das Wort vom Weizenkorn kein philosophisches Gedankenspiel ist, sondern ihr Leben betrifft.

70 Jahre nachdem die griechischen Festpilger Jesus sehen wollten und nach Sicherheiten fragten, macht der Evangelist Johannes den Menschen mit diesem Bildwort Mut. Und nicht nur ihnen. Auf uns bezogen heißt das:

Auf den Wegen, an denen wir nur ein Ende sehen oder ein tiefes Loch, in das man hineinzufallen droht oder ein großes Kreuz, das man auf ewig tragen muss, hat Gott Möglichkeiten, uns auf neue Wege zu bringen.

Das verblüffend naheliegende Bild vom Weizenkorn sagt: Aus dem einen Weizenkorn, das in die Erde versenkt wird, werden viele. Aus dem Tod des einen entsteht Neues, erkennbar ähnlich, aber doch anders.

Ein neues Leben, ewiges Leben.

Liebe Gemeinde,

wenn wir das Weizenkorn, das in die Erde fällt und erstirbt, für unser Leben übersetzen, dann kann das auch heißen, es ist kein Zurück ins Gestern mehr vorgesehen.

Es ist eine Entwicklung hinein ins Morgen, die zwar auf dem aufbaut, was gestern war, das Gestern aber nicht einfach wieder herstellt.

An diese Erfahrung aus der Natur dürfen wir anknüpfen.

Das Weizenkorn, das in der Erde verschwunden ist, löst seine Form auf, um neu zu entstehen.

In kleine Münze für unseren Alltag heruntergebrochen könnte das bedeuten: Ich kann die Erfahrung machen, wo ich eine Sache beende, findet sich Kraft für Neues, wird der Blick frei für etwas, das ich sonst vielleicht gar nicht entdeckt hätte.

Übergänge, selbst Abbrüche im Leben bergen in sich schon das Neue, wo ich Ja sage und mich der Erstarrung widersetze und mich so einlasse auf die Wandlung im Leben.

Das Bildwort vom Weizenkorn setzt den Punkt auf die Wandlung, selbst wenn vertraute Gewohnheiten sich ändern oder gar sich auflösen. Es schenkt uns die Hoffnung, dass wir durch die Wandlung ins Leben hineinwachsen. Es hebt so das Geheimnis des Unsichtbaren ins Sichtbare hinein.

Dieser Weg mag paradox klingen und sicher verbirgt sich dahinter das Geheimnis des Glaubens, der Weg von Karfreitag nach Ostern, der Weg durch den Tod ins neue Leben.

Nicht das Vergehen wartet, sondern das neue Leben.

Dafür steht Jesus Christus, die menschengewordene Liebe Gottes.

Der Liederdichter Jürgen Henkys fasst das Bildwort vom Weizenkorn in dem Passionslied zusammen:

„Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,

Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.

Liebe lebt auf, die längst erstorben schien.

Liebe wächst wie Weizen, und der Halm ist grün.“

Was für ein Grund sich zu freuen.

Lätäre eben, wie unser Sonntag heißt. Amen

## **Lied 98, 1-3 Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt**

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn- hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

## **Fürbitten**

Du, unser Gott, schenkst uns das Wort:

„Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Wenn wir nicht für uns selber leben,

sondern die anderen sehen, bringen wir viel Frucht.

Wenn wir die Tränen der Traurigen trocknen und ihnen unsere Hand reichen, heißt die Frucht: Trost.

Wenn wir die Angst der Verzweifelten teilen und sie aufrichten, heißt die Frucht: Hoffnung.

Wenn wir die Leere der Niedergeschlagenen mit dem Angebot unserer Nähe füllen,

heißt die Frucht: Zuwendung.

Wenn wir den Streit der Verfeindeten zu schlichten suchen und helfen, eine Brücke zu bauen,

heißt die Frucht: Frieden.

Wenn wir die vielen Worte vor und hinter den Kirchenmauern in Taten der Barmherzigkeit wandeln, heißt die Frucht: Nächstenliebe.

Lass mitten unter uns gelingen:

„Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und erstirbt, bringt es viel Frucht.“

In Jesu Namen. Amen

## **Vaterunser**

## **Segen**

Gott segne euch und behüte euch. Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden. Amen.

**Pfarrer Horst Stünzendorf**